

ARCHIVSPLITTER

erschienen in RUBENS Nr. 34 - 2. Mai 1998

Der Ruhr-Student, die BSZ & Co

Den „Ruhr-Studenten“ gab es bereits lange vor Eröffnung der Ruhr-Universität – nicht als Person, sondern als Zeitschrift der organisierten nordrhein-westfälischen Studentenschaft. Im Herbst 1963 hatte man sich auf die Suche nach prominenten Artikelschreibern gemacht, Anfang 1964 erschien dann das neue, immerhin 50 Seiten starke Blatt. „Die Verhältnisse in Bochum schreien geradezu nach dieser Studentenpresse“, meinten die Herausgeber angesichts ihrer Kritik an den Konzepten des Gründungsausschusses feststellen zu müssen. Getragen vom Reformeifer setzten sie insbesondere ihre Erwartungen in die „neue Studentenschaft“: „Der Ruhrstudent hört auf, sich ungehört und ungestört verplanen zu lassen. Er regt und äußert sich, sagt heute, was er meint, bevor es morgen zu spät ist.“ Auch wenn das Blatt eine Studentenzeitung für die Hochschulstandorte im Revier war, bezogen sich Berichterstattung und Meinungsäußerungen vornehmlich auf Bochum. Dennoch mutierte der „Ruhr-Student“ 1966 laut Untertitel schließlich zur Studentenzeitung für NRW – vermutlich, weil an der RUB im Sommersemester dieses Jahres gleich zwei Neuerscheinungen auf die Bühne getreten waren.

Zunächst war es im März die Zeitschrift „MoDell“, die betont sachlich sein und sich bescheiden in „journalistischer Askese“ üben wollte. Der Vorsatz, „Beiträge aller Art“ bringen zu wollen, zahlte sich jedoch nicht aus. Es gab Streit in der Redaktion, Ressortleiter Kulturpolitik Raoul D. Huebner ging und begründete die „Ruhr-reflexe“, deren erste Nummer im Juni erschien. Die „reflexe“ verstanden sich, laut Impressum, „als Forumsblatt, vorwiegend der jungen Ruhr-Intelligenz. Ihre bisweilige Schärfe trifft Linke, Mitte, Rechte, sich selbst.“ Die WAZ attestierte ihnen, ganz im Gegensatz zum „akademisch vornehmen“ „Ruhr-Studenten“, wirklich konstruktive Kritik zu üben. „MoDell“ ver-

suchte gegen die neue Konkurrenz per einstweiliger Verfügung vorzugehen.

Die „Ruhr-reflexe“ erschienen zunächst in Zusammenarbeit mit dem AStA, ab der zweiten Nummer aber schon als dessen „Offizielles Organ“. Nach unüberbrückbaren Meinungsverschiedenheiten zwischen Redaktion und Herausgeber zog die Fachschaftsvertre-



Scan eines Archivexemplars der Zeitschrift MoDell

tersammlung im Februar 1967 ihren entsprechenden Beschluß vom 7. 7. 1966 jedoch wieder zurück. Fortan gab ein eigens gegründetes Forum Politicum die „refle-

xe“ heraus. Alle genannten Blätter stellten ihr Erscheinen übrigens noch in den 60er Jahren ein.

Die Vertretung der Studierenden blieb nicht lange ohne Mitteilungsblatt, denn bereits am 15. 2. 1967 wurde die erste Nummer der BSZ, die auch heute noch Organ des AStA der RUB ist, herausgegeben. Mit einem Preis von 10 Pfg. war sie die billigste aller Publikationen. Aufmacher damals: Ein Konflikt mit dem AkaFö, dessen Vorsitzender seinerzeit der Rektor designatus Prof. Biedenkopf war; 300 Studierende hatten sich zu einer Protestkundgebung im Staatlichen Wohnheim II

gegen die Kündigung von 55 Bewohnern versammelt. Die zweite Ausgabe vermeldete übrigens den Erfolg der Aktion und druckte ein Glückwunschsreiben Biedenkopfs zur „Geburt der BSZ“ ab: „Meine Freude über eine echte Studentenzeitung – mit Schlagzeilen, Nachrichten und Kommentaren – wird nicht beeinträchtigt durch den fairen Bericht...“

Alle Zeitschriften (und weitere) sind übrigens im Universitätsarchiv einsehbar.

Jörg Lorenz, Universitätsarchiv